

Zeitschrift:	Campanae Helveticae : organe de la Guilde des Carillonneurs et Campanologues Suisses = Organ der Gilde der Carilloneure und Campanologen der Schweiz
Herausgeber:	Gilde der Carilloneure und Campanologen der Schweiz
Band:	19 (2015)
Artikel:	Das Glockenspiel von Buenos Aires
Autor:	Friedrich, Andreas
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-727343

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

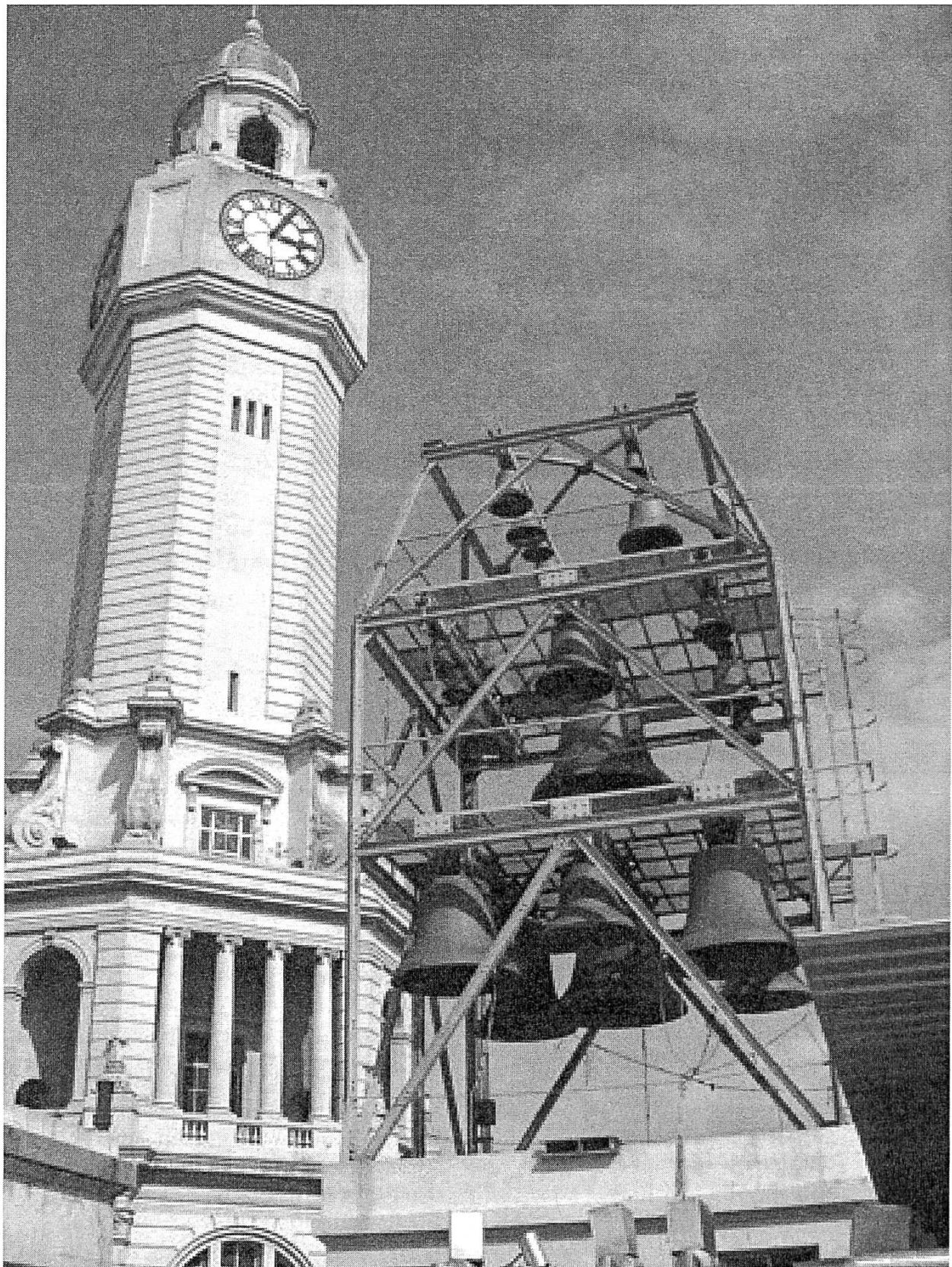
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



*Buenos Aires : Gesamtansicht des Glockenspiels,
mit Turm im Hintergrund.
An den grösseren Glocken sind noch die Seile für das Konzert von L. Barber erkennbar.*

DAS GLOCKENSPIEL VON BUENOS AIRES

In der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires gibt es seit über achtzig Jahren ein Glockenspiel, das leider immer wieder verstummte und zudem nie an einem wirklich geeigneten Ort installiert werden konnte. Hier seine wechselvolle Geschichte:

Deutsche Glocken für das Stadtparlament der argentinischen Hauptstadt

Am 18. November 1926 wurde der Grundstein für einen neuen Sitz des Stadtparlaments (damals *Concejo Deliberante de Buenos Aires*, heute *Legislatura de la Ciudad Autónoma de Buenos Aires*) gelegt. Das Gebäude liegt am Plaza de Mayo, wenige Schritte vom Präsidentenpalast entfernt, im Dreieck zwischen den Strassen Yrigoyen, Perú und Avenida Julio A. Roca.

Beim Bau des monumentalen Turms 1927-1930 entstand der Wunsch, diesen mit einem Glockenspiel und einer Turmuhr zu versehen.

Ein Importeur namens Heriot vermittelte den Auftrag der deutschen Turmuhrenfabrik und Glockengiesserei J. F. Weule in Bockenem am Harz, die er in Argentinien vertrat. Der junge Uhrmacher Wilhelm Carl Heinrich Bornemann reiste im Juli 1930 nach Buenos Aires, um die elektromechanische Turmuhr zu installieren. Es folgte der Auftrag, fünf Turmglocken und ein Glockenspiel aus Deutschland für Buenos Aires zu besorgen. Das Glockenspiel sollte über eine Klaviertastatur elektromechanisch spielbar sein.

Da die Firma J. F. Weule nur Stahl- und keine Bronzeglocken produzierte, gab sie den Auftrag an die Glockengiesserei Franz Schilling & Söhne in Apolda weiter. Diese goss ein Spiel mit 30 Glocken und einem Gesamtgewicht von rund 29 t (das damals grösste des südamerikanischen Kontinents). Die Medaillons auf allen Glocken enthalten die Inschriften «WEULE 1930 HERIOT». Die zehn grössten Glocken tragen ausserdem den Text «H. CONSEJO DELIBERANTE DE LA CIUDAD DE BUENOS AIRES», die übrigen nur „MCMXXX“.



Abbildung auf Glocke: «Weule - 1930 - Hertot»



*Automatischer Hammer im Glockeninnern.
Am Hammer ist noch ein Seil angebunden, das 1997
für das Konzert von L. Barber benutzt wurde.*

Der Name des Giessers Schilling fehlt durchwegs.

Bevor alles verschifft wurde, reiste ein argentinischer Musiker namens Prof. Don Carlos Pellicer nach Deutschland, um den Klang des Glockenspiels zu inspizieren. Sein Bericht liegt uns nicht vor, war aber offenbar positiv, denn Pellicer reiste per Schiff mit den Apoldaer Glocken von Hamburg zurück nach Argentinien. Ende August 1930 brach auch ein Monteur und Werkmeister

von Apolda nach Buenos Aires auf, um dort die Installation des Glockenspiels und der Turmglocken zu betreuen.

Die Glocken trafen am 30. September 1930 im Hafen von Buenos Aires ein. Weil den Bauherren der zu entrichtende Zoll zu hoch erschien und wegen sozialer Unruhen im Hafen blieben die Glockenstühle aber zunächst mehrere Monate lang im Hafen blockiert.

Unglücklicher Standort

Die Installation des Glockenspiels dauerte dann von Januar bis Oktober 1931. Als Standort des Spiels hatte der akustisch unerfahrene Architekt Héctor Ayerza aus rein ästhetischen Überlegungen die verschiedenen Loggias rund um den untern Teil des Turms vorgesehen.

Die derart verzettelten, über eine elektrische Klaviatur gespielten Glocken konnten zwar von allen Seiten gesehen, aber natürlich nicht im Zusammenspiel gehört werden. Der enttäuschte Architekt zweifelte indessen an der Qualität der Glocken und reklamierte beim Lieferanten, der Firma J. F. Weule.

1931 reiste Friedrich Weule, der Enkel des Firmengründers, zweimal nach Buenos Aires, um das auf dem Spiel stehende Geschäft zu retten. Die Lage war ernst, denn inzwischen hatte der Importeur Heriot Konkurs angemeldet, und die Stadt weigerte sich, die Glocken zu bezahlen, solange sie nicht besser klangen. Auf einen Vorschlag Weules, den zentralen Teil des Turmes zu demontieren, um die Glocken besser hörbar zu machen, wollte der Architekt nicht eintreten.

Ein siebzigjähriges Provisorium

Man einigte sich schliesslich darauf, einen provisorischen Glockenstuhl aus Stahl auf dem Dach des Nordflügels des Gebäudes zu errichten. Weule transportierte in der Folge die Glocken über eine temporäre Brücke dorthin und installierte sie unter freiem Himmel. Sie sind noch heute dort und hängen auf drei Ebenen: zehn Glocken unten, dreizehn in der Mitte und sieben oben.

Ende Oktober 1932 war dann die elektrische Klaviatur und Steuerung betriebsbereit (ob der Spielautomat mit Papierrollen je funktionierte, ist unklar). Aufgrund von positiven Expertenberichten wurde das Instrument definitiv akzeptiert und die noch offenen Rechnungen bezahlt. Beim Probespiel konnten die Glocken zwar von der Pergola des Stadtparlaments aus sehr gut über die Dächer gehört werden, nicht aber unten auf den Strassen.

Wegen der schlechten Hörbarkeit für das Volk auf den Strassen wurde das Instrument nur an seltenen Anlässen gespielt, und schon ab 1937 erwog man akustisch besser geeignete Standorte für das Glockenspiel. Ein Beschluss von 1938 zur Verlegung in einen neu zu errichtenden Turm im Park «Chacabuco» scheiterte an der Finanzierung und wurde 1943 endgültig aufgegeben.

Reparaturen und Militärdienst

Schon ab Juli 1938 war das Instrument nicht mehr spielbar. Erst als die Militärs in Argentinien an die Macht kamen, wurden 1968 die defekten Kabel ersetzt. Für den Nationalfeiertag im Juli war das Instrument wieder spielbar. Der Organist Carlos Maria Morelli spielte auf der elektrischen Klaviatur eine Reihe von Stücken ein für eine Schallplattenaufnahme. Die Platte wurde von da an täglich zum Fahnenaufzug und –abzug über Lautsprecher abgespielt.

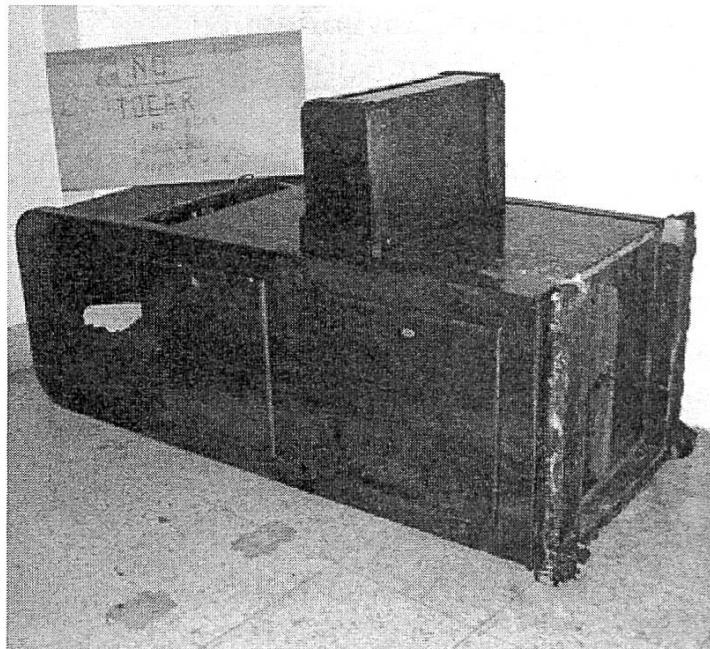
In den folgenden Jahren waren offenbar auch Stücke wie „La calesita“, „Stille Nacht“, „Lejana tierra mia“, „El rebinario“ und das „Wiegenlied“ von Johannes Brahms zu hören, bis das Instrument 1988 erneut den Dienst verweigerte. Der



*Abbildung auf der grossen Glocke:
« H. CONCEJO DELIBERANTE DE LA CIUDAD
DE BUENOS AIRES – MCMXXX »*

Wille zur Wiederinstandsetzung war zwar offenbar vorhanden, scheiterte aber zunächst an der Finanzierung.

Als Morelli 1992 kurz auf der Klaviatur spielt, fallen zwei Glocken herunter. Bei der anschliessenden Sanierung der Stahlkonstruktion wird entdeckt, dass die Aufhängung von drei weiteren Glocken völlig korrodiert ist. Aber erst 1997 treffen fünf in Deutschland bestellte Ersatzglocken ein und alle Glocken werden neu installiert. Zur Wiedereinweihung spielt Morelli in einer kleinen Kabine auf der Terrasse. Diese muss indessen bald den neuen Klimaanlagen weichen, die auf dem Dach installiert werden. Das Instrument ist somit einmal mehr stumm.



*Schrank mit Klaviatur
und automatischem Spielmechanismus mit Papierrollen,
2003 deponiert im Keller des Rathauses.*

Dreissig Glöckner und drei Dirigenten

Im Dezember 1997 entdeckt der katalanische Komponist und Performance-Künstler Llorenç Barber die Glocken des Stadtparlamentes und plant ein Glockenkonzert, mit Einbezug weiterer Geläute in verschiedenen Türmen der Nachbarschaft. Erst drei Tage vor dem Konzerttermin erfährt er, dass gar keine funktionierende Klaviatur für das Glockenspiel mehr vorhanden ist. Er engagiert daher dreissig junge Leute (je eine Person pro Glocke) und drei Dirigenten (je einer pro Stockwerk des Glockenspiels), um anstelle eines Carillonneurs seine Komposition CAMPANA zu spielen. Jeder der dreissig Glöckner hatte durch Ziehen eines Stricks einen Klöppel zu bedienen.

Zur Feier des 70jährigen Bestehens des Stadtparlamentsgebäudes wird die Klaviatur im Oktober 2001 noch einmal provisorisch über Kabel angeschlossen, und Morelli spielte 15 Minuten aus einem Büro. Bei unserem ersten Besuch im September 2003 lag das Gehäuse mit der Klaviatur in einem Keller; das Instrument war somit einmal mehr unspielbar.

GLOCKENSPIEL

BUENOS AIRES

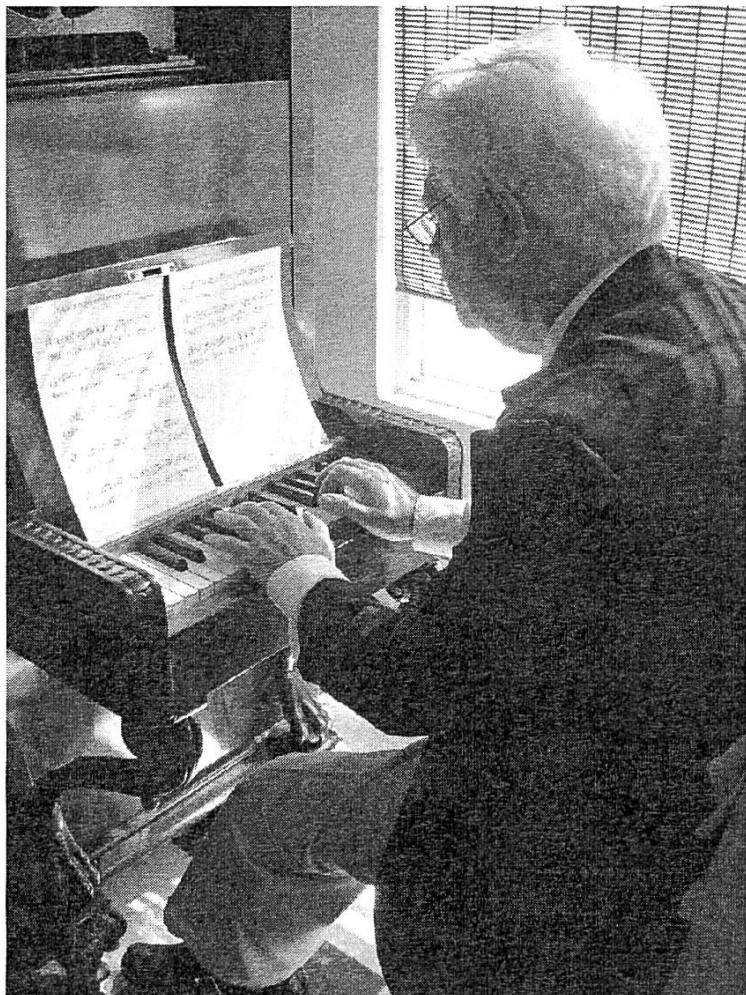
Nr.	Note (klingend)	Note (auf Klaviatur)	Gewicht
1	Sol3 (g1)	A	4'500 kg
2	Sol sostenido3 (gis1)	H	3'600 kg
3	La3 (a1)	C	3'000 kg
4	La sostenido3 (ais1)	Cis	2'500 kg
5	Si sostenido3 (h1)	D	2'150 kg
6	Do4 (c2)	Dis	1'800 kg
7	Do sostenido4 (cis2)	E	1'600 kg
8	Re4 (d2)	F	1'500 kg
9	Re sostenido4 (dis2)	Fis	1'100 kg
10	Mi4 (e2)	G	900 kg
11	Fa4 (f2)	Gis	850 kg
12	Fa sostenido4 (fis2)	A	660 kg
13	Sol4 (g2)	B	540 kg
14	Sol sostenido4 (gis2)	H	470 kg
15	La4 (a2)	C	400 kg
16	La sostenido4 (ais2)	Cis	350 kg
17	Si sostenido4 (h2)	D	295 kg
18	Do5 (c3)	Dis	240 kg
19	Do sostenido5 (cis3)	E	200 kg
20	Re5 (d3)	F	170 kg
21	Re sostenido5 (dis3)	Fis	140 kg
22	Mi5 (e3)	G	120 kg
23	Fa5 (f3)	Gis	105 kg
24	Fa sostenido5 (fis3)	A	95 kg
25	Sol5 (g3)	B	85 kg
26	Sol sostenido5 (gis3)	H	75 kg
27	La5 (a3)	C	65 kg
28	La sostenido5 (ais3)	Cis	55 kg
29	Si5 (h3)	D	45 kg
30	Do6 (c4)	Dis	40 kg
Total			27'350 kg

Weltglockengeläut 2007

Ab Mai 2007 wurde das Instrument ein weiteres Mal restauriert, u.a. auch dank dem Engagement einer deutschen Journalistin. Es konnte sich dann am Weltglockengeläut vom 11. August 2007 beteiligen, an dem Städte auf allen Kontinenten mit Glocken aus Apolda teilnahmen (darunter das bernische Lützelfüh). Zum Finale des Konzertes auf dem Dach des Stadtparlaments von Buenos Aires erklang auf dem Glockenspiel der Tango „El Choclo“ von Ángel Villoldo, einmal mehr interpretiert von Carlos María Morelli.

Mit diesem Tango endet einstweilen die Geschichte des schwersten Glockenspiels Südamerikas. Es ist zu hoffen, dass das Instrument auch weiterhin spielbar bleibt (bei unserem zweiten Besuch war das 2011 der Fall). Längerfristig wünschen wir den Porteños eine Verlegung dieses schweren Glockenspiels an einen geeigneteren Ort und die Umrüstung in ein wirkliches Carillon mit Stockklaviatur. Der Tango wird dann noch viel besser gelingen.

Andreas Friedrich



Quellen: Interviews des Autors in Buenos Aires mit Stadtuhrmacher Alberto Selvaggi am 23.9.2003 und mit Carillonneur Carlos Maria Morelli am 16.4.2011.

<- Carillonneur Carlos M. Morelli an der elektrischen Klaviatur mit 30 Tasten.

LE CARILLON DE BUENOS AIRES (RÉSUMÉ)

La capitale argentine possède depuis plus de 80 ans un carillon qui est resté la plupart du temps injouable ou muet et qui n'a jamais pu être installé à un endroit approprié.

Les trente cloches fondues par la fonderie allemande Schilling à Apolda en 1930 furent initialement installées, selon les plans de l'architecte et pour des raisons purement esthétiques, dans les loggias entourant dans sa partie inférieure la grande tour du nouveau bâtiment du parlement municipal, construit en 1926-1930. En raison du grand éparpillement des cloches, le résultat acoustique de cette installation fut inacceptable et la ville refusa de payer ce qu'elle devait encore au fournisseur. Comme compromis, le carillon avec ses commandes électro-mécaniques fut transféré dans un beffroi provisoire en plein air sur le toit d'un bâtiment annexe. Il s'entendait dès lors bien depuis les loggias du parlement, mais mal depuis les rues avoisinantes. C'est pour cette raison que le carillon fut dès le départ peu utilisé. Des projets pour un transfert dans un parc public furent définitivement abandonnés en 1943 faute de moyens financiers.

Depuis lors, l'histoire de cet instrument est marquée par de nombreuses pannes, de longues années de silence et de quelques restaurations. Parmi les épisodes amusants, on notera l'utilisation du carillon, enregistré sur disque et diffusé par haut-parleurs, par les militaires. Ou l'exécution en 1997 d'une pièce de Llorenç Barber qui a in extremis remplacé le clavier inexistant par trente sonneurs.

Andreas Friedrich

* * *